

34. Franken-Conveniat-Treffen am 3. Oktober 2026

Vom Zisterzienserkloster zur Justizvollzugsanstalt

Der Vorschlag, Ebrach im Steigerwald zu besuchen, stand schon längere Zeit auf der Wunschliste. Heute, am 36. Tag der Deutschen Einheit, bot sich die Gelegenheit zu einer Führung durch die ehemalige Klosterkirche und der Besuch eines Orgelkonzerts.

Die fränkischen Edelfreien Berno und Richwin, zwei Brüder, stellten eigenen Grundbesitz im abgelegenen und dicht bewaldeten Tal der Mittleren Ebrach im Steigerwald für die Klostergründung zur Verfügung. Am 25. Juli 1127 trafen Ordensbrüder aus Morimond (Frankreich), einem der vier Stammklöster des Zisterzienserordens, im Steigerwald ein. Der Gründungskonvent bestand aus Abt Adam und zwölf Mönchen. Ebrach war die erste rechtsrheinische, d. h. östlich des Rheins gelegene, Zisterzienserabtei in Deutschland.

Die Mönche begannen, in harter Arbeit den dichten Wald zu roden, die sumpfigen Böden landwirtschaftlich nutzbar zu machen und Teiche anzulegen. Zu einem mittelalterlichen Zisterzienserkloster gehörten neben einer ausgeklügelten Wasserwirtschaft autarke Wirtschafts- und Lebensbereiche, da die Zisterzienser streng abgeschieden von der Welt nur von der eigenen Hände Arbeit lebten.

Bereits im Jahr 1134 weihte der Würzburger Bischof Embricho die erste romanische Klosterkirche. Der Sage nach wurde den Mönchen der genaue Standort des Klosters durch göttliche Fügung gewiesen. Ein Wildschwein (Eber) soll dem Abt dessen Stab entrissen und ihn genau an der Stelle fallen gelassen haben, an der daraufhin das Kloster errichtet wurde. Aus dieser Erzählung leitet sich der Name „Ebrach“ und der Eber mit Abtsstab im heutigen Gemeindewappen ab.

Durch die enge Anbindung an den Adel und das Herrschergeschlecht der Staufer expandierte das Kloster rasant, erhielt reiche Schenkungen und entwickelte sich schnell zur wohlhabendsten Abtei Frankens, die im Laufe der Zeit selbst zehn eigene Tochterklöster gründete.

Der barocke Umbau der Klosterkirche im späten 17. und 18. Jahrhundert verwandelte die einstige mittelalterliche Pionierstätte im Steigerwald in eine der imposantesten, schlossartigen Abteianlagen Deutschlands. Obwohl die Zisterzienser eigentlich für ihre schlichte Bauweise bekannt waren, spiegelt dieser monumentale Umbau das enorme wirtschaftliche Vermögen und das fürstliche Selbstbewusstsein dieser Äbte wider. Der Wandel zur barocken Residenz vollzog sich im Wesentlichen durch drei berühmte Baumeister und in mehreren Phasen:

Nach den schweren Verwüstungen des Dreißigjährigen Kriegs leitete Abt Alberich Degen den wirtschaftlichen Wiederaufstieg des Klosters ein. Er legte das Fundament dafür, dass die nachfolgenden Äbte die Mittel besaßen, um die mittelalterlichen, baufälligen Klostergebäude durch einen repräsentativen Neubau zu ersetzen.

Der eigentliche Schöpfer des barocken Gesamtkonzepts war der berühmte Bamberger Hofbaumeister Johann Leonhard Dientzenhofer. Er entwarf ab 1687 eine gewaltige, mehrflügelige Anlage. Seine Planung sah eine monumentale Symmetrie vor, die sich stark an absolutistischen Schlossbauten mit weitläufigen Ehrenhöfen (Cour d'honneur) orientierte. Dientzenhofer ließ die alten Renaissance- und Mittelaltertrakte sukzessive abreißen und legte den Grundstein für die heutige Kernanlage.

Nach Dientzenhofers Tod übernahmen weitere Spitzenarchitekten der Epoche die Baustelle: Joseph Greising führte die Arbeiten an den Abteigebäuden von 1715 bis 1733 fort und vollendete den schlossartigen Charakter der Trakte. Balthasar Neumann, der weltberühmte Erbauer der Würzburger Residenz, brachte seine Genialität ebenfalls in Ebrach ein. Auf ihn geht die Ausgestaltung der spektakulären Innenräume zurück.

Das Treppenhaus (1715) gilt als eines der prächtigsten barocken Treppenhäuser im gesamten fränkischen Raum. Die repräsentative Treppenflucht empfing Gäste mit einer Pracht, die sonst nur Kaisern und Fürstbischöfen vorbehalten war.

Der Kaisersaal, ein prunkvoller Festsaal, reich gegliedert mit Säulen und Pilastern aus rotem Stuckmarmor, unterstrich den Anspruch des Klosters auf die sogenannte Reichsunmittelbarkeit, d. h. die direkte Unterstellung unter den Kaiser.

Das ehemals sumpfige und waldige Tal wurde mit figurengeschmückten Brunnen, geometrischen Beeten und weitläufigen Parkanlagen in einen barocken Lustgarten verwandelt.

Das Faszinierende am Umbau in Ebrach ist, dass die frühgotische Abteikirche Mariä Himmelfahrt mit ihrer riesigen Fensterrose bei der Barockisierung der Gebäude bewusst nicht abgerissen wurde. Stattdessen wurde sie im späten 18. Jahrhundert von Künstlern wie Materno Bossi im Innenraum frühklassizistisch und barock überformt. So entstand ein einzigartiges Ensemble aus einer mittelalterlich-gotischen Kirche, eingebettet in ein prunkvolles Barockschloss.

Seit 1851 wird die schlossartige Anlage als Justizvollzugsanstalt genutzt; heute für Täter, die nach dem Jugendstrafrecht verurteilt sind. Unter den rund 200 Inhaftierten sind auch durchaus „schwere Jungs“ mit 10 Jahren Freiheitsstrafe. Daher sind die Prunkräume der ehemaligen Abtei nur im Rahmen einer Führung zugänglich.

Abgerundet wurde der Nachmittag durch das Konzert von Prof. Markus Willinger (Domorganist am Bamberger Dom) an den drei Orgeln der Klosterkirche.

Die beiden Chororgeln wurden in den Jahren 1753 und 1759-1760 vom Frankfurter Orgelbauer Johann Christian Köhler erbaut und in den Jahren 2012-2013 umfassend durch die Orgelbauwerkstätte Klais aus Bonn restauriert. Jede der beiden Chororgeln besitzt 13 Register, ein Manual und Pedal mit mechanischer Traktur.

Die Hauptorgel wurde 1984 von der Firma Orgelbau Eisenbarth gebaut. Dabei wurden ungefähr 40 % des Materials der Vorgängerorgel von Johann Philipp Seuffert aus den Jahren 1742/43 und das barocke Gehäuse von A. Gutmann aus dem Jahr 1704 weiterverwendet. Das Instrument verfügt über 57 Register, vier Manuale und Pedal.

Als grandioser Abschluss des Konzerts erklang – passend zum 3. Oktober – eine Improvisation über die deutsche Nationalhymne. Dabei demonstrierten der Konzertorganist und das Instrument eindrucksvoll, mit welcher überwältigenden Klangfülle die Hauptorgel den Kirchenraum auszufüllen vermag.

Text: Alfred, DL8NCU Fotos: Norbert, DL9NAC